

Exkursion 2006 der Sektionen Rheinland-Pfalz/Saarland und Hessen des VDGB



Unsere diesjährige Exkursion vom 3. bis 6. Mai 2006 führte uns ins Emsland im Nordwesten Deutschlands. Wir starteten in aller Frühe, um trotz einiger Staus rechtzeitig um 14:00 Uhr zu unserer ersten Betriebsbesichtigung im Hauptwerk der Firma Karmann in Osnabrück einzutreffen. Die Kompetenz dieses Traditionsunternehmens, das sicherlich jedermann als Hersteller von Cabrios verschiedener Automarken bekannt ist, beschränkt sich aber nicht auf den Bau von Cabrios; Karmann entwickelt auch komplette Fahrzeugkonzepte, die dann in Zusammenarbeit mit interessierten Automobilproduzenten verwirklicht werden können. Die Kernkompetenzen des 1901 aus einer Pferdekutschenfabrik hervorgegangenen mittelständischen Familienunternehmens mit ca. 5000 Beschäftigten in Osnabrück liegen in den Bereichen Karosserie und Dach.

Karmann bietet neben reinen Entwicklungsleistungen auch die komplette Automobilfertigung an. Die Kapazitäten bewegen sich dabei in einer Größenordnung von 100 000 Einheiten pro Jahr. Die Betriebsbesichtigung begann mit einer Vorstellung des Unternehmens in den Räumlichkeiten der Autosammlung, die durch ihre Vielzahl an eleganten Modellen begeisterte, die Karmann für verschiedenste Hersteller gebaut hat. Dann begleiteten wir den faszinierenden Weg, den einfache Stahlbleche nehmen, bevor sie als Karosserieteil mit Fahrwerk, Motor und Technik zum kompletten Automobil montiert werden.



Abb. Karmann Ghia

Die wichtige Rolle, die Karmann dem Arbeitsschutz beimisst, zeigt sich unter anderem in dem Arbeitsschutzmanagement des Unternehmens, das in einem Arbeits- und Umweltschutzhandbuch dokumentiert und bewusst schlank und praxisnah gehalten ist, um eine hohe Akzeptanz zu erzielen.

Am nächsten Tag fuhren wir von unserem Hotel in Leer, in dem wir sehr gut untergebracht waren, in die Gemeinde Lathen zur Versuchsstrecke des Transrapid. Da in die Versuchsstrecke zurzeit die für die Strecke München – München Flughafen konstruierte Trägerversion 19 eingebaut wird, kamen wir leider nicht in den Genuss, mit 400 km/h durch das Emsland zu schweben.



Abb. Transrapid Technikgebäude der Versuchsstrecke

Dennoch lernten wir im Rahmen einer Präsentation vieles über die innovative Technik des Transrapid. In einem Transrapidfahrzeug befindet sich ein System von akkumulatorgespeisten Träger- sowie Führungselektromagneten. Diese Systeme sorgen dafür, dass das Fahrzeug 10 mm über dem Träger schwebt und dass auch die den Träger rechts und links gewissermaßen zangenartig umgreifenden Führungsmagneten im aktiven Zustand einen Abstand von 10 mm zum Träger halten. Der Vortrieb erfolgt durch quasi aufgeschnittene, in die Länge gezogene und in den Fahrweg verlegte Elektromotoren. Jede Sektion des Fahrwegs mit einer Mindestlänge von 300 m ist dabei gleichermaßen ein eigener Elektromotor.

Nach eingehender Diskussion der Vor- und Nachteile des Systems, insbesondere auch der Sicherheitsfragen, besichtigten wir die Versuchsstrecke, ihre Leitwarte sowie eine inzwischen als Ausstellungsobjekt fungierende Sektion des Transrapids, die zuvor ihren Dienst auf der Versuchsstrecke versehen hatte und gewannen so faszinierende Eindrücke von dieser Hochleistungstechnik.

Der Nachmittag war einem dreieinhalbstündigen Erfahrungsaustausch mit Kolleginnen und Kollegen der Gewerbeaufsicht Niedersachsen und Bremen in Oldenburg gewidmet. Der Amtsleiter des GAA Oldenburg, Herr Rottmann, stellte zunächst seinen Aufsichtsbezirk und das weite Aufgabenspektrum des GAA Oldenburg vor. Anschließend referierte die Vorsitzende der Sektion Niedersachsen / Bremen des VDGAB, Frau von Below-Neufeldt, über die Gewerbeaufsichtsämter in Niedersachsen vor und nach der Verwaltungsreform sowohl bezüglich der neuen Organisation als auch der neuen strategischen Aufgabenausrichtung der Ämter. In gleicher Weise stellten Herr Dr. Klein, stellvertretender Leiter des GAA Bremen, Frau Kleinhans-Ziskoven und Frau Johann von der Gewerbeaufsichtsverwaltung des Saarlandes, Herr Woost, Dezernatsleiter in der Arbeitsschutzabteilung des Regierungspräsidiums Darmstadt (Hessen) sowie Herr Dr. Heerd, Abteilungsleiter im rheinland-pfälzischen Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz, die Gewerbeaufsichtsverwaltungen in ihren Bundesländern vor.



Abb. Dr. Heerd stellt die Gewerbeaufsicht in RP vor

Dabei zeigte sich, dass durch verschiedenste Verwaltungsreformen inzwischen sehr unterschiedliche Organisationsstrukturen in den Ländern geschaffen wurden. Auch bei den Aufgaben reicht das Spektrum von einer getrennten Arbeits- und Umweltschutzverwaltung bis zu einer Verwaltung, die sowohl den Arbeitsschutz als auch sämtliche Bereiche des Umweltschutzes (Luft, Wasser, Boden) umfasst. Gemeinsam ist den Gewerbeaufsichtsverwaltungen in allen Bundesländern jedoch, dass die Personaldecke immer dünner wird und aufgrund fehlender oder minimaler Neueinstellungen junge Bedienstete fast vollständig fehlen.

Darüber hinaus bindet die Einführung der Neuen Verwaltungssteuerung Kräfte. Überall spürbar ist auch, dass Überzeugungsarbeit geleistet werden muss, um der Politik die Tatsache zu vermitteln, dass es sich für Wirtschaft und Gesellschaft auszahlt, ausreichende Mittel für die Aufgaben der Arbeitsschutzverwaltungen bereitzustellen. Die Konzepte, mit denen die Gewerbeaufsichtsverwaltungen versuchen, trotz knapper Ressourcen einen Mindeststandard bei der Erledigung ihrer Aufgaben aufrechtzuerhalten, ähneln einander ebenfalls. Schlagworte zu diesem Thema sind beispielsweise risikogesteuerte Aufsichtstätigkeit, Systemkontrollen in Verbindung mit Stichproben vor Ort, sowie Programmarbeit. Hier liegen natürliche Aufgaben für den VDGAB, der als Fachverband in Politik und Öffentlichkeit mehr Verständnis für die eminent wichtige Bedeutung der Gewerbeaufsicht zu wecken sucht und ein Diskussionsforum für künftige Strategien in der Gewerbeaufsicht bieten kann, das unabhängig von dienstlichen und parteipolitischen Zwängen ist. Durch die Uneinheitlichkeit der Strukturen wird diese Aufgabe allerdings erschwert.

Das Highlight der Besichtigungen im Rahmen der Exkursion stellte wohl nach übereinstimmender Auffassung aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Besuch der Meyer-Werft in Papenburg dar. Seit mehr als 210 Jahren baut das Traditionsunternehmen in Familienbesitz dort Schiffe. Besonders bekannt sind neben den Roll-on/Roll-off-Fährschiffen und Gastankern vor allem die Kreuzfahrtschiffe, die hier vom Stapel laufen.

Am Standort Papenburg mit ca. 2000 Beschäftigten beschränkt sich die Meyer-Werft auf den Neubau von Schiffen, von denen zwei pro Jahr fertiggestellt werden. Die größten dort gebauten Schiffe weisen Bruttoreaumzahlen von knapp 100 000 auf (Bruttoreumzahl, BRZ $1 \approx 3,25 \text{ m}^3$). Modernste Plasma-brennschneid- und Laserhybridschweißanlagen werden eingesetzt, um aus einfachen Stahlplatten, Profilen, Unterzügen und Seitenwänden die Sektionen zu erstellen, die wiederum zu so genannten Blocks zusammengesetzt werden. Aus etwa 70 Blöcken, die jeweils zwischen 70 und 800 Tonnen wiegen, wird schließlich ein komplettes großes Kreuzfahrtschiff gebaut. Dabei werden etwa 70 % der Leistungen beim Bau eines Schiffes durch mehr als 1000 Partnerfirmen der Meyer-Werft erbracht.

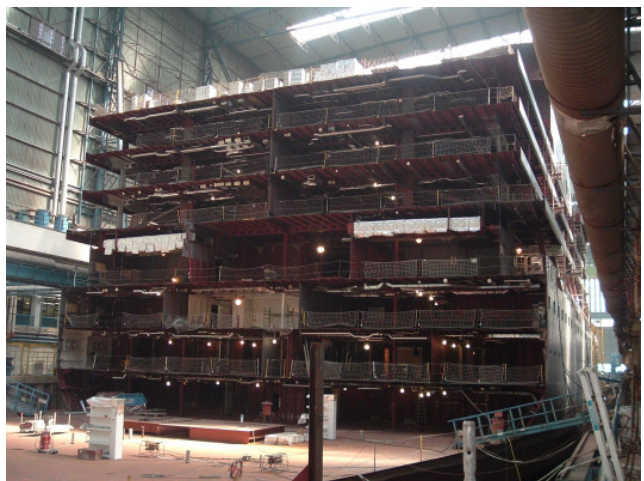


Abb. Schiffsbau in der Meyer-Werft Papenburg

Die enorme Planungs- und Logistikleistung sowie die Koordination der Arbeiten bei der Ausrüstung der Sektionen und Blöcke faszinierten selbst die Nicht-Techniker unter den Exkursionsteilnehmern und viele träumen nun davon, auf der „Norwegian Pearl“ oder dem neuen Schiff von Aida Cruises, die sie im Bau bewundern durften, auch einmal eine Kreuzfahrt zu erleben. Schließlich hatte eine Videovorführung über die atemberaubend luxuriöse Ausstattung einiger auf der Meyer-Werft gebauter und bereits in Dienst gestellter Schiffe eine eindrucksvolle Vorstellung davon vermittelt, wie die noch in Bau befindlichen Schiffe nach ihrer Fertigstellung aussehen werden.



Abb. Gewerbeaufsicht auf dem Varus-Verteidigungswall

Am Rückreisetag nutzten wir noch die Gelegenheit uns das Gelände anzusehen, auf dem nach neuesten Erkenntnissen der Archäologen die berühmte Varusschlacht stattgefunden haben dürfte, bei der drei römische Legionen durch Germanen unter der Führung von Arminius dem Cherusker vollständig vernichtet wurden. Diese Schlacht führte dazu, dass die Römer darauf verzichteten, den Norden Germaniens in ihr Weltreich einzugliedern, und bestimmte damit entscheidend den Verlauf unserer Geschichte. Die Führungen durch die Ausstellung von Ausgrabungsfunden und durch das Gelände verdeutlichten, mit welcher detektivischem Scharfsinn die Historiker zu Werke gehen, um Geschehnisse zu erforschen, die rund 2000 Jahre zurückliegen.

Alle Exkursionsteilnehmer waren begeistert von der durch und durch gelungenen Exkursion, die exzellent organisiert war, und kehrten mit vielen interessanten Eindrücken aus Besichtigungen und Gesprächen mit Kollegen zurück.

Bedanken möchten wir uns daher bei Frau Schlesinger, Herrn Heckmann und Herrn Göbel von der Fa. Karmann, den Herren Mack und Böhm von der Gemeinde Lathen (Transrapidstrecke) sowie den Herren Dr. Wittig, Bron und Dreyer von der Meyer-Werft für ihre hochinformativen und spannenden Vorträge und Führungen.



Abb. Erholungsphase der Gewerbeaufsicht nach einem vollen Tagesprogramm

Unser besonderer Dank gilt neben den bereits genannten niedersächsischen Kolleginnen und Kollegen Frau Saathoff-Schiche und Herrn Hirsch, die uns die Firmenbesichtigungen und den Erfahrungsaustausch ermöglicht haben, allen anderen nicht genannten Personen, die an der Vorbereitung mitgewirkt haben, sowie vor allem Herrn Klaus-Peter Gerten, dem Leiter der Regionalstelle Gewerbeaufsicht in Mainz, der als Cheforganisator die Hauptlast bei der Planung und Vorbereitung dieser hervorragenden Exkursion trug.

Reiseberichterstatter: *Dr. Holger Wode*

Kontaktadresse:

Regierungspräsidium Darmstadt

*Abt. Arbeitsschutz und Sicherheitstechnik
Frankfurt/Main*

Tel.: 069 / 27211 - 156

E-Mail: Wode@VDGAB.de